

"Eurovignette III": Keine LKW-Maut für die Alpen



Kompromissvorschlag Eurovignette:
In den Alpen wird die Umweltverschmutzung durch den Verkehr nicht wirklich weniger werden.

Speditionen könnten in der EU zukünftig für Umweltschäden zahlen. Dem hat der Verkehrsausschuss des Europäischen Parlaments zugestimmt. Umweltorganisationen geht der Vorschlag nicht weit genug - vor allem in den Alpen.

Der Entwurf zur novellierten Eurovignetten-Richtlinie sieht vor, dass Lastwagen für die Benutzung von Autobahnen und erstmals auch eine zusätzliche kleine "Externe-Kosten-Gebühr" für Lärm und

Luftverschmutzung zahlen. Das Europäische Parlament überarbeitet zurzeit die Richtlinie, zu der der Verkehrsausschuss Mitte April mit grosser Mehrheit ja gesagt hatte. Die Massnahmen seien allerdings nicht sehr ambitioniert, gar enttäuschend, so Umweltorganisationen. Es gebe zahlreiche Schlupflöcher und sensible Gebiete wie die Alpen würden viel zu wenig berücksichtigt. Vielfach hätten sich die Interessen der Transportunternehmen durchgesetzt. So soll es zum Beispiel für VielfahrerInnen Rabatte geben. Das betrifft die Alpen als Transitregion besonders stark. Zwar kann eine zusätzliche Abgabe für Investitionen in alternative Verkehrsprojekte erhoben werden und die Luft- und Lärmkosten haben eine etwas höhere Obergrenze. Verglichen mit den tatsächlich anfallenden Kosten für Umweltschäden sei das aber bei Weitem zu wenig, so Heike Aghte vom Bündnis LSVA für Europa. Abgelehnt hat der Verkehrsausschuss zudem den Multiplikator 5 für Lärmkosten in Berggebieten. Nein haben die Abgeordneten auch dazu gesagt, dass neben den Gebühren für externe Kosten eine Zusatzgebühr für die besonders betroffenen Alpen verlangt werden kann. Nur für die schmutzigsten Lastwagen der EURO-Klassen 0 bis 3 soll das möglich sein. Allerdings sind diese in den Alpen kaum noch unterwegs.

Dennoch: "Die novellierte Eurovignetten-Richtlinie wird zumindest praktikable Wege für ein paar Cent mehr pro Kilometer bringen", so Aghte. Zusätzliche bürokratische Hürden, die eine Internalisierung der externen Kosten sehr schwer gemacht hätten, wurden von den Abgeordneten abgelehnt. Auch können für Gebiete, in denen es viele Staus gibt, für bis zu acht Stunden Gebühren eingehoben werden. Diese sind um 200 Prozent höher als die Gebühren für Zeiten ohne Staus. Und die EU-Kommission soll nicht zuletzt dazu verpflichtet werden auch zur Internalisierung der Kosten für das Klima und den Verlust der Biodiversität einen Gesetzesvorschlag einzubringen. Im Juni wird das Europäische Parlament im Plenum über die Richtlinie zur LKW-Maut abstimmen. Im Herbst beraten nochmals die MinisterInnen.

Quellen: www.eu-koordination.de/umweltnews/news, www.lsva.eu/EU/110410-vignette-vote.html, www.actu-environnement.com/ae/news (fr)

Inhalt

["Eurovignette III": Keine LKW-Maut für die Alpen](#)

[Gemeinsame Agrarpolitik für die Alpen](#)

[Vernetzung von Lebensräumen prämiert](#)

[Champions League der erneuerbaren Energien](#)

[Spektakel: "neue Mont-Blanc-Bahn"](#)

[Vermischtes](#)

[Agenda](#)

[Oh!...](#)

Gemeinsame Agrarpolitik für die Alpen



Die neue EU-Agrarpolitik soll Umweltschutz und die besonderen Bedingungen für die Landwirtschaft in den Alpen stärker berücksichtigen.

rätifiziert und sich zu einer nachhaltigen standortgerechten und umweltverträglichen Berglandwirtschaft im Alpenraum bekannt.

Auch dem Verein zum Schutz der Bergwelt finden die Alpen zu wenig Berücksichtigung in der bisherigen GAP. Sie sei auf das Flachland zugeschnitten und vor allem beim Schutz der Artenvielfalt defizitär. Auch seien die Umweltzulagen kaum mit konkreten ökologischen Zielen verbunden.

Rat und Europäisches Parlament stimmen im kommenden Jahr über die neue GAP für 2014 bis 2020 ab. Sie macht rund 40 Prozent des EU-Haushalts aus.

Quellen und weitere Informationen: www.bmelv.de/SharedDocs/Pressemitteilungen, www.vzsb.de/pdf, www.laendlicher-raum.at/article/articleview

In Brüssel/BE wird über eine neue Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) verhandelt. Und weil die GAP auch die besonderen Bedingungen der Landwirtschaft in den Alpen berücksichtigen soll, haben die MinisterInnen der Alpenstaaten Mitte April auf der Internationalen Berggebietskonferenz in Oberammergau/D eine Erklärung verfasst. Deutschland, Italien, Slowenien, Frankreich, Österreich und die Schweiz vertreten darin das Prinzip "Schutz durch Nutzung". Nur durch eine aktive Bewirtschaftung könne Brauchtum und Handwerk erhalten, ein Beitrag zum Tourismus geleistet und eine Mindestbesiedlung gesichert werden. In der "Oberammergauer Erklärung" bekunden die Staaten ausserdem, zusammen Massnahmen zum Umgang mit den Folgen von Globalisierung und Klimawandel zu erarbeiten und landwirtschaftliche Produkte gemeinsam zu vermarkten. Konkretisiert werden könnten die Vorschläge in der Plattform "Berglandwirtschaft" der Alpenkonvention, so die deutsche Landwirtschaftsministerin Ilse Aigner. Die EU hatte 2006 das Protokoll "Berglandwirtschaft" ratifiziert und sich zu einer nachhaltigen standortgerechten und umweltverträglichen Berglandwirtschaft im Alpenraum bekannt.

Vernetzung von Lebensräumen prämiert



Das deutsch-österreichische Gebiet Berchtesgaden-Salzburg erhält im Rahmen der XI. Alpenkonferenz eine Auszeichnung.

sich ausgewählte Arten gut bewegen können und wo ihre Wege durch Barrieren unterbrochen sind.

Quelle und weitere Informationen: www.alpine-ecological-network.org/news/4375 (en), www.econnectproject.eu (de/en/sl/fr/it)

Acht Regionen in den Alpen sind besonders engagiert, wenn es darum geht, Lebensräume von Tieren und Pflanzen auch ausserhalb von Schutzgebieten zu vernetzen. Dazu gehören unter anderem die Gebiete rund um die beiden Nationalparks Mercantour/F und Alpi Marittime/I und das "Rhätische Dreieck" zwischen Italien, Schweiz und Österreich. Meist grenzüberschreitend bemühen sich die Regionen, die Empfehlungen des Naturschutzprotokolls der Alpenkonvention umzusetzen. Die UmweltministerInnen der Alpenstaaten haben die acht Pilotregionen daher dieses Jahr für ihr Engagement prämiert. Fünf der Gebiete arbeiten darüber hinaus in einem gemeinsamen europäischen Projekt, Econnect, zusammen.

Unter anderem wurden diese acht Regionen ausgezeichnet, weil die einzelnen Massnahmen zur Verknüpfung von Lebensräumen in ein breites und grossräumiges Konzept zur ökologischen Vernetzung eingebettet sind. Nachzusehen ist das unter anderem auf der Website von Econnect: Für jede Region lässt sich anhand verschiedener Kriterien berechnen und anzeigen, in welchen Gebieten

Champions League der erneuerbaren Energien

Chambéry/F gewinnt das Halbfinale in der französischen Champions League der Erneuerbaren Energien. Die "Alpenstadt des Jahres 2006" tritt nun im europäischen Finale in der Kategorie mittelgrosse Städte an. Mit dabei auch die beiden Südtiroler Gemeinden Brunneck/I, Finalist in der Kategorie kleine Gemeinden, und Toblach/I, Drittplatzierter in der Kategorie "Holz". Ausgezeichnet wurde Chambéry, weil sich die Stadt seit Langem für Fotovoltaik und Solarenergie einsetzt und sich bemüht, ihr Heizsysteme auf erneuerbare Energieträger umzustellen.

Die Champions League für Erneuerbare Energien wird seit 2009 in sechs europäischen Ländern ausgetragen. Ziel ist es unter anderem den Städten einen Vergleich für ihre Politik und einen Wissenstransfer zu bieten. Kriterium zur Bewertung ist die Leistungskraft von Biomasse und Sonne pro EinwohnerIn. Neben einer Gesamtwertung für die beiden Wettbewerbe Solar und Holz gibt es, abhängig von der Grösse der Gemeinden, drei Klassements. Die Sieger der diesjährigen Champions League werden am 2. Juni 2011 in Prag/CZ ausgezeichnet.

Quelle: www.res-league.eu/de/french-league

Spektakel: "neue Mont-Blanc-Bahn"

Spatenstich für die neue Seilbahn von Courmayeur/I auf die Helbronner Spitze: Der über 100 Millionen teure Koloss aus Glas und Stahl soll in vier Jahren die in den 1940er und 1950er Jahren errichtete Bahn ersetzen - und den Mont Blanc noch besser inszenieren. Neu gebaut werden auch Tal-, Mittel- und Bergstation mit Restaurants, Kino und Museum. Die Bahn wird runde, voll verglaste und sich drehende Kabinen haben und soll 300'000 Menschen pro Jahr von der Talstation in Entreves/I auf 3'452 Metern auf die Helbronner Spitze bringen. Das sind viermal so viele Personen wie heute. An der Bergstation wird eine sich ebenfalls kreisende Plattform mit einem Durchmesser von 14 Metern errichtet. Von dort aus kann ein Spaziergang auf dem Gletscher gewagt, die Berggipfel des Mont Blanc Massivs gar in Schlappen und hochhackigen Schuhen bestaunt werden. Über einen, in den Granit gehauenen Stollen, bringt ein Aufzug die BesucherInnen zur Turiner Hütte auf 3'335 Meter.

Perplex sind NaturschützerInnen nicht nur aufgrund der grossen Menge an Stahl und Beton, die für den Neubau verwendet werden. Sie fordern eine Modernisierung der Bahn, ohne dass der bereits starke touristische Druck auf das Hochgebirge noch weiter erhöht wird.

Quellen: www3.lastampa.it/costume/sezioni/articolo (it), <http://mountainwilderness.it/mw/campagne> (it)

Vermischtes

Belgische Schützenhilfe für Alpenschutz

Anfang des Jahres in Belgien gegründet, setzt sich der Verein ALPY "Alpen en Pyreneëen, Ontdekken en Ondersteunen" für die nachhaltige Entwicklung in den Pyrenäen und Alpen ein. ALPY versteht sich als Schnittstelle zwischen Flachland und Bergen und will Menschen für die ökologischen und insbesondere kulturellen Besonderheiten der beiden europäischen Gebirge sensibilisieren. Dazu werden Ausstellungen, Vorträge und Filmabende organisiert. Auch Kulinarisches findet Platz im Programm. Weitere Informationen: <http://alpyvzw.wordpress.com> (de/fr/it/es)

Weniger schnell auf der Mont Blanc Autobahn

In der Vallée de l'Arve/F wurden erste Massnahmen aus dem Plan zum Schutz der Atmosphäre vorgestellt. Einige sollen bereits bis Jahresende umgesetzt werden. Darunter auch eine Geschwindigkeitsbegrenzung für alle Fahrzeugtypen um 20 Stundenkilometer. Auch auf der Autobahn muss langsamer gefahren werden: Die Höchstgeschwindigkeit wird auf 110 km/h herabgesetzt. Diese Massnahme bleibt allerdings auf das Tal und die Wintermonate beschränkt. Die CIPRA forderte bereits während der Erarbeitung des Klimaaktionsplans, dass ganzjährig auf allen Autobahnen nicht schneller als 100 km/h gefahren werden darf. Emissionen und Feinstaub könnten damit sofort reduziert werden.

Ebenfalls im Vallée de l'Arve geplant sind Anreize zur Erneuerung alter Heizungssysteme. Sie sind für rund 50 Prozent der Emissionen verantwortlich.

Quelle und weitere Informationen: www.lemessager.fr/Actualite/Faucigny/2011/04 (fr), www.cipra.org/de/alpmedia/positionen/103

Anpacken für den Bergwald

2011 ist das Internationale Jahr der Wälder und das Europäische Jahr der Freiwilligentätigkeit. Beide Themen bringt die Stiftung Bergwaldprojekt zusammen. In sechs europäischen Ländern bietet sie die Möglichkeit eine Woche lang beim Schutz, bei der Pflege und beim Erhalt des Waldes mitzuarbeiten. In enger Zusammenarbeit mit FörsterInnen vor Ort werden unter anderem Bäume gefällt und gepflanzt, Verbisschutz-Zäune errichtet oder Wege instand gesetzt. Eine wichtige Arbeit, vor allem in Berggebieten, wo der Wald lebensschützende Aufgaben erfüllt. 1987 in der Schweiz gegründet, setzt die Stiftung Bergwaldprojekt mittlerweile jährlich über 130 Projekte auch in Deutschland, Österreich, Liechtenstein, in der Ukraine und in Spanien um.

Quelle und weitere Informationen: www.bergwaldprojekt.ch

Umweltfreundlich schlafen im Alpenraum

Das erste Plusenergie-Hotel der Schweiz wurde auf Muottas Muragl, oberhalb von Pontresina eröffnet. Das traditionelle 103-jährige Berggasthaus auf 2'546 Metern wurde mit einem innovativen Energiekonzept saniert und nach dem Minergie-Standard zertifiziert. Das Hotel heizt und wärmt mit Solarenergie. Auch im Allgäu/D setzt man auf klimaneutrales Urlaub. In Hopfen am See versucht man den gesamten CO₂-Ausstoss während des Aufenthaltes zu reduzieren und zu kompensieren: mit Vergütungen bei der Anreise mit der Bahn, Elektroautos, Ökostrom, einem eigenem Blockheizkraftwerk und mit biologischer Küche.

Quellen: www.saremba.com/saremba/aktuelles/meldungen, www.fanzun.ch/fileadmin/user_upload

Fortschritt dank Rückbau

Im Schweizer Kanton Genf macht eine Strasse der Natur Platz - eine Premiere in der Schweiz und ein Modellprojekt für den Alpenraum. Die Fahrbahn hatte bisher die beiden Naturschutzgebiete zwischen Meyrin/CH und der französischen Grenze, Marais des Crêts und Marais de Fontaines, durchtrennt. Durch den Rückbau entsteht nun ein 15 Hektar grosser zusammenhängender Lebensraum. In den Feuchtgebieten sind zahlreiche Amphibienarten beheimatet, die auf der Roten Liste stehen.

Die von Pro Natura und dem Kanton Genf initiierte Aktion ist Teil der Kampagne "Landschaften fürs Leben", die auf die Zersiedelung und Verbauung von wertvollen Lebensräumen aufmerksam macht.

Quelle: www.espacematagnin.ch/ (fr), www.pronatura.ch/content/index, <http://naturschutz.ch/news>

Agenda

Tagung / Kongress: Think More About. 19.5.2011 – 22.5.2011. Brixen.
Sprachen: de. Veranstalter: Terra Institute, Brixen/IT.
Infos: www.thinkmoreabout.com.

Demonstration / Aktion: 5. Internationales Alpenblumen-Festival. 21.5.2011 – 4.6.2011. Bohinj. Sprachen: de, en, sl. Veranstalter: Turizem Bohinj, Bohinjska Bistrica/Sl.
Infos: www.bohinj.si/alpskocvetje/deu/index.php.

Exkursion: The Super Alp! 5. 4.7.2011 – 12.7.2011. CH, F, I, A, SL.
Sprachen: en. Veranstalter: Ständiges Sekretariat der Alpenkonvention, Goldenes Dachl, 1. Stock, Innsbruck/AT.
Infos: www.alpconv.org/documents/Permanent_Sekretariat/superalp5/superalp5.pdf.

Weiterbildung: zukunftRaum. 15.8.2011 – 26.8.2011. diverse Gemeinden in Graubünden. Sprachen: de. Veranstalter: STW AG für Raumplanung, Chur/CH.
Infos: www.zukunftraum.ch/summerschool.html.

Tagung / Kongress: Tagung "Berg-Wald-Mensch". 7.10.2011 – 9.10.2011. Bad Tölz. Sprachen: de. Veranstalter: Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft, Freising/DE.
Infos: www.forstwirtschaft-schafft-leben.de/index.php/veranstaltungen/details/539-tagung-qberg-wald-menschq-in-bad-toelz.

Oh!...

... die Alpen sind letztlich gewachsen, und das sogar ziemlich flott. Das steht in der aktuellen Ausgabe des Fachmagazins "Geology".

Das höchste Gebirge Europas ist um siebenhundertundfünfzig Meter in die Höhe geschwollen - innerhalb der letzten Million Jahre. Für GeowissenschaftlerInnen ist das ein recht kurzer Zeitraum. Überschaubar ist also auch die Zeit, die der Mont Blanc bei diesem rasanten Wachstum noch braucht, um als stolzer Fünftausender dazustehen:

Zweihundertdreißigtausenddreihundertdreißig Jahre. Ein Atout für Alpinismus und Tourismus! Und könnten Gletscher nicht auch in solchen Höhen dem Klimawandel trotzen? Wenn da nur nicht Wind, Sonne, Schnee und Regen wären, die das Streben der Alpen nach Höherem wieder zunichte machen.

Quellen: <http://geology.gsapubs.org/content/39/5/447.abstract> (en), <http://derstandard.at/1303291291976>

Fotonachweise: © mendyk.net / flickr.com, Natura 2000 Projekt Ludescherberg, Bertechsgaden National Park